Organ des Verbandes der Kath. Jungmänner- und Jugendvereine der Diözese Katowice

CHRISTUS JUGEND

Jahrgang 1. Sonntag, den 10. April 1932. Nr. 3.

Freiheit! Freiheit!

Eine ernste Betrachtung für unsere Jugend und ihre Erzieher.

Freiheit! Welch schones und stolzes Wort! Aber auch welch ernstes Wort, von tiefster Bedeutung und zugleich von schwerwiegender Verantwortung. Man wirft mit diesem Worte heute durch unsere Zeit wie mit einem bunten Federball. Alles ruft, alles verlangt: Freiheit! Freiheit! Freiheit des Geistes, Freiheit der Seele — Freiheit über alle Moral und Freiheit von allen Sittengesetzen. Und hier wird dieses stolze Wort zur bittersten Tragik, und zwar für uns selber, unser Volk und nicht zuletzt für unsere Jugend. Denn gerade die Jugend ist es, die immer wieder und immer heftiger und stürmischer nach Freiheit verlangt. Und wenn die katholische Kirche genaue Begriffe, genaue Vorschriften für all die „Freiheiten", die gefordert werden, geschaffen und formuliert hat, dass vielleicht die katholische Jugend manchesmal mit verbissenen Lippen vor diesen Vorschriften und Gesetzen steht, die der „Freiheit", da draussen, ausserhalb der Kirche, gehorig die Flügel beschneiden, so wollen wir uns doch heute einmal jene Jugend anschauen, die sich voll und ganz der geforderten Freiheit hingegeben, der eine sozialistische Weltanschauung sie ihr auch vollauf bewilligt hat.

Die Jugend von heute! sagt man so oft und mit einem galligbitteren Beigeschmack auf der Zunge, denn man denkt unwillkürlich an die grosse Verwahrlosung eines Teiles der Jugend, die herumvagabundiert, diesen und jenen Lastern sich besinnungslos ergeben, ja, die sogar vor d. Verbrechen nicht mehr zuruckgeschreckt hat. Aber es gibt sogleich Leute, die für diese Jugend das Wort ergreifen und behaupten, nur die Zeit, die Arbeitslosigkeit, die geringen Lohne und dergleichen wären einzig und allein schuld daran, dass die Jugend so roh und brutal und aller Sitte enthullt worden ist. Nun, wir wollen nicht sagen, dass diese Sprecher für die Jugend vollkommen unrecht haben; sicherlich ist auch die wirtschaftliche Notlage unseres Volkes am Niedergang der Jugend schuld; aber ist das wirklich und wahrhaftig das einzige? Sehen wir uns doch die Zeitungen an — Mord, Eifersuchtsmord, Raubmord, Verbrechen aller Art — ist daran letztlich immer nur diese schicksalsschwere Zeit schuld? O diese Schönschwätzer mit ihren sozialen Freiheitsgesetzen, die da fordern: Weg mit der Religion! Weg mit dem Begriff einer Moral! Fort mit den Sittengesetzen! Der Mensch muss frei sein, vollkommen nach seinen Gefühlen und Eingebungen leben können und sich ausleben, wie die Natur es in ihm fordert! Ja, sehen diese immer noch nicht, was sie mit dieser „Freiheit" angerichtet haben? Diese Freiheit des eigenen Ichs, die nicht mehr haltmacht vor dem Leben anderer! Diese Freiheit, die in der Jugend nicht einmal ein Kindesgefühl aufkommen lassen will, geschweige denn gar, das Beugen vor der elterlichen Autorität! Diese Freiheit, die nur begehrt, begierig ist, nur fordert und verlangt und auch nicht das mindeste an Verpflichtung kennt, diesem Begehren und Verlangen etwas tatsächlich Positives als Entgelt entgegenzusetzen!

Freiheit, o du wunderbares, stolzes Wort, wenn ein Volk ringt um seine innere und aussere Freiheit! Du gewaltiges Wort, wenn eine Seele ringt, die Fesseln der Sünde abzuschutteln! Aber auch du entsetzliches Wort, wenn man die „Freiheit" in junge, unreife Menschen wie eine lodernde Fackel geworfen hat, dass sie schliesslich zu nichts anderem wird, als der Weg zum Verbrechen! Da steht so ein junger Mensch vor dem Gerichte, der die Braut eines Freundes aus Eifersucht erstochen hat — ja, geht es da wahrlich um Hunger und Durst, um Obdach und Kleidung eines Menschen, dass er zu dieser Tat kommen konnte? — Reden wir uns doch nichts ein! Und lassen wir uns doch nichts einreden! Wie steht denn dieser junge Mensch da? Zermürbt, zerknirscht vom peinigenden Gewissen? Nein, hochaufgerichtet, selbstbewusst, wie ein Held! Und da druben stehen Vater und Mutter, die um ihre ermordete Tochter weinen, um ihr Kind, das sie mit so unsaglich vieler Mühe aufgezogen haben!

Da kommen die Gerichtspsychiater und Aerzte, das ganze Gesetzbuch mit seinen Paragraphen wird durcheinandergewirbelt, Zeitungen finden hier Sensation und schmutzige Sensatiönchen, man dreht und deutelt uber dieses und jenes Moment bei dem jugendlichen Verbrecher: ja, was ist das fur eine Zeit, was soll aus einem Volke werden, wenn man Verbrecher und Morder schier zu Helden stempeln will! Wo man mit dem Schlagwort „Freiheit" die primärsten und niedrigsten Instinkte in der menschlichen Natur nicht etwa nur freigelegt, nein, sogar grossgezüchtet hat! O, mache man doch der Jugend nicht allein den Vorwurf! Die Erwachsenen, die altere Generation dieser sozialistischen Freiheitsbewegung tragt die Verantwortung, der Jugend statt eines Heiligtums, einer Ehrfurcht — den Weckruf und Lockruf zur Entfachung des Niedrigsten im Menschen und zum Lächerlich- und Verächtlichmachen alles bestehenden Grossen und Erhabenen gegeben zu haben. Man hat dieser Jugend Ethik, Moral und Religionsgesetz genommen und sie in ein heilloses Chaos geworfen! Auf der einen Seite versucht man diese Jugend zu hegen und zu pflegen und ihnen Zugeständnisse zu machen, deren sie sich durchaus nicht immer würdig zeigt, auf der anderen Seite wirft man die jungen Menschenseelen in die Pfützen der Strasse, wo die Schmutz- und Schundlektüre und das Laster schier von den Häusern trieft!

Gewiss, wir Katholiken haben diese „Freiheitsbewegung" aus ehrlicher und klarer Ueberzeugung abgelehnt. Aber ist nicht schliesslich auch unsere eigene Jugend in Gefahr in dieser Umgebung? Fühlt nicht

mancher Vater und manche Mutter mit heimlicher Sorge, wie es in ihren Kindern zu rebellieren beginnt? Wie sie bereits die Augen offenhalten und die Ohren spitzen, wenn das Wort Freiheit — Freiheit des Geistes, Freiheit für Lekture und Sitte, Freiheit statt Autorität zu ihnen herüberklingt? Katholische Eltern, seid auf der Hut! Hütet eure Kinder! Wacht über eure Jugend! Habt ihr einmal eine Mutter weinen und beten sehen, deren Sohn, einst ein gutes Kind unserer Kirche, von dieser abfiel, weil die Umwelt mit ihrer Freiheitsparole ihn mitgerissen hatte, und er schliesslich von Stufe zu Stufe sank, um endlich ganz unterzusinken? Es ist etwas Erschütterndes um so eine Mutter, aber auch etwas Furchtbares, wenn man weiss, sie selbst ist nicht frei von Schuld daran! Darum hütet eure Kinder! Wachet über eure Jugend! Das Wort Freiheit ist ein Zauberwort, ein konigliches Wort, aber auch ein Wort, mit dem der Teufel eure Sohne und Tochter locken will.

Ursus.

„Heiligem Kampf sind wir geweiht..."

Vortrag des Generalsekretärs Cichy, gehalten am 20-jährigen Stiftungsfest des Kath. Jungmänner- und Jugendvereins St. Josef, Król. Huta.

Die Entgottung der Welt.

Schwere, dunkle Wolken ziehen sich drohend am Horizont zusammen. Ein Gewitter zieht auf, wie es die Welt bisher noch nicht gesehen. Zum Teil ist es bereits losgebrochen, in Sowjetrussland, in Spanien und in Mexiko, wo man die katholische Kirche mit teuflischem Hass verfolgt.

Aber gewaltsame, blutige Verfolgung ist noch nicht das Schlimmste, denn aus Martyrerblut spriesst kräftige, reiche Saat. Viel gefährlicher ist die stille, systematische Wühlarbeit der Gottlosen. Auch bei uns in Polen sind die Feinde Christi am Werke, Gott und sein Gesetz aus dem Leben des Volkes zu entfernen. Klarer Beweis: der heidnische Entwurf des neuen Ehegesetzes.

Haben die Gottlosen etwas geleistet? O ja, sie haben viel getan, sie haben das öffentliche Leben entgottet, heidnisch gemacht. Herrscht in der **Politik** Christus und sein Gesetz? Leider, keine Spur davon. Klassischer Beweis dafür ist der Friedensvertrag von Versailles. Unter über 80.000 Worten, die er enthält, findet sich auch nicht an einer einzigen Stelle das Wort „Gott". Also ohne Gott will man Frieden machen! Unter den Völkern Europas ist die edle, hohe Liebe zu Vaterland und Volk verdrängt worden durch einen fanatischen, heidnischen Ueber-Nationalismus, eine Vergötterung von Staat und Volk.

Im **Wirtschaftsleben** regiert nicht christliche Gerechtigkeit und Liebe, sondern krassester Egoismus, schnödeste Selbstsucht, die ihren Ausdruck findet im gegenwärtigen Wirtschaftssystem, dem Kapitalismus, mit seinen heidnischen Auswüchsen, der brutalen Ausbeutung der arbeitenden Klasse zu Gunsten einer Hand voll Geldkönige. Der heutige **Kapitalismus** ist ein Kind des **Liberalismus**, der da lehrt: uns ist alles frei, alles erlaubt, uns bindet kein Sittengesetz. Dieser Liberalismus ist also eine Frucht des **Materialismus**, des Unglaubens, für den es keinen Gott, keine Ewigkeit, keine unsterbliche Seele, keine Verantwortung nach dem Tode gibt. **Der Kapitalismus hat ausgewirtschaftet, hat uns wirtschaftlich ruiniert.** Man sucht Rettung. **Sozialismus**, in seiner reinsten Form **Kommunismus** genannt, soll der Menschheit das Paradies wiederbringen. Entsetzlicher Irrtum! Auch der Sozialismus bezw. Kommunismus ist ein Kind des Materialismus, des Unglaubens, denn dieser führt die Reichen zum Liberalismus und Kapitalismus und die Armen, Besitzlosen zum Sozialismus bezw. Kommunismus. Aus einer giftigen Wurzel können aber nur giftige Früchte wachsen. Der gottlose Kapitalismus hat uns ins Verderben gestürzt, so muss uns auch der gottlose Sozialismus bezw. Kommunismus zu grunde richten. Rettung kann nur vom geschmähten und verfolgten Christentum kommen.

Auch **Kunst und Litteratur** sind zum grössten Teil heidnisch geworden. Was unter dieser Firma geboten wird, spricht gewöhnlich jeglicher Sittlichkeit Hohn. In der **Wissenschaft** hatte man Gott entthront. Wissenschaftler und gläubiger Christ zugleich zu sein, galt in den letzten Jahrzehnten fast als unmöglich. Gott sei Dank, in der Wissenschaft macht sich in den letzten Jahren ein grosser Umschwung bemerkbar. Es fängt in den Gehirnen der Gelehrten zu dämmern an, dass es doch einen Gott, eine Ewigkeit, eine Unsterblichkeit der Seele geben muss. Der Materialismus, d. h. der Unglaube, gilt heute bereits als wissenschaftlich abgetan, überwunden. — Das geniert aber die sozialistischen Agitatoren durchaus nicht, die alten, abgetragenen Kleider der Gelehrten anzuziehen und vor ungebildeten Zuhörern grosse „Gelehrte" und „Wissenschaftler" zu markieren. — Die deutlich sich bemerkbar machende Rückkehr der Wissenschaft zu Gott ist nicht ohne Einfluss auf die Studenten geblieben. Während sich früher unter den Studenten die meisten Atheisten (Gottesleugner) befanden, beginnt in der heutigen Studentenschaft kräftiges religiöses Leben zu pulsieren. In Polen z. B. haben in den letzten Jahren an den einzelnen Universitäten zu 2000, 3000 und 4000 Studenten an halbgeschlossenen Exerzitien mit anschliessender Generalkommunion teilgenommen. Grossartig, aber trotzdem wird es noch lange, lange dauern, ehe sich dieser Umschwung auf alle Universitäten der Welt durchsetzen wird. Vergessen wir auch nicht, dass der Teufel und seine Helfer nicht schlafen und nichts unversucht lassen werden, diese Wandlung zum Besseren aufzuhalten und aufs erbitterste zu bekämpfen. Auch dauert es sehr lange Zeit, ehe die Meinungen der Gelehrten ins Volksleben übergehen. Vor der Hand wirkt sich in den breiten Volksmassen und im öffentlichen Leben in erschreckender Weise das Gift des früher von den Universitäten gelehrten Unglaubens aus, so dass wir, wie vorhin erwähnt, in Politik, im Völkerleben, auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Kunst und Litteratur dem nackten Unglauben, dem Neuheidentum begegnen.

Katholiken, dürfen wir da gleichgültig bleiben?

Sollen wir Katholiken diesem Entgottungsprozess, dieser Vergiftung der Menschheit, diesem Hinausdrängen Gottes aus dem Menschenleben müssig zuschauen? Nein und abermals nein! Wer seinen Gott und seinen Mitmenschen aus ganzem Herzen liebt, der darf nicht gleichgültig sein, wie Gott geschmäht und beleidigt wird, der darf nicht gleichgültig sein, wenn sein Bruder

oder seine Schwester unglaubig ist und dadurch Gefahr lauft, ewig verdammt zu werden: „Adveniat regnum Tuum, zu uns komme Dein Reich". so hat uns der Heiland taglich zu beten gelehrt, die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden muss also Herzenssache jedes echten Katholiken sein.

Das Laienapostolat der ersten Christen.

So war es in den ersten Zeiten des Christentums. Jeder Christ hat sich aus Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen verpflichtet gefühlt, neue Anhanger für seinen hl. Glauben zu gewinnen. Wer Soldat war, hat unter den Soldaten, der Sklave unter seinen Mitsklaven, jeder unter seinen Familienmitgliedern danach gestrebt, moglichst viele Neuchristen zu werben. Die ersten Christen waren also von hl. Apostеleifer durchglüht. Sie haben Hand in Had, Schulter an Schulter mit ihren Priestern gekampft und gearbeitet für die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden.

Allmahlich fasste das Christentum immer mehr Fuss, das europaische Leben wurde christlich, das offentliche wie private Leben trug christliches Gepräge. **Das Laienapostolat der ersten Christen wurde dadurch überflüssig.** Das Leben der Christen konnte sich auf die Pflege der eigenen Seele beschranken. Die Priester waren imstande, die seelsorglichen Pflichten allein zu besorgen.

Aber der Teufel schlief nicht.

Im Mittelalter erwachte die Liebe zum klassischen, heidnischen Altertum — die sogenannte **Renaissanceperiode.** Zum Unglück trat noch **Martin Luter** auf. Ohne die Folgen seiner Lehre auch nur zu ahnen, legte er den Keim der Zersetzung in die christliche Gesellschaft dadurch, dass er lehrte, jeder Christ könne sich die hl. Schrift nach seiner Art auslegen, also dadurch, dass er die Autoritat des kirchlichen Lehramtes leugnete. Da nach der Lehre Luthers jeder Christ die Bibel nach seinem Muster deuten konnte, war der Sektenbildung Tur und Tor geöffnet. So hat es die Lehre des evangelischen Kirchenstifters so weit gebracht, dass man heute in Deutschland allein gegen 300 Sekten zählt, die sich einander in lacherlicher Weise widersprechen, sich aber nach dem Muster Martin Luthers alle auf die hl. Schrift berufen und das Monopol der Richtigkeit für sich beanspruchen. Die freie, beliebige Auslegung der Bibel hat schliesslich dazu geführt, dass man die Gottheit Christi aus der hl. Schrift herausgedeutet hat. Es ist doch wirklich bemerkenswert, wenn Harnack, der vor einigen Jahren verstorbene, beruhmte Professor der protestantischen Theologie in Berlin, bei dem Hunderte von Pastoren ihre theologische Bildung geholt, die Gottheit Christi glattweg geleugnet hat. Was ist denn aber unser Christentum, wenn Christus nicht wahrer Gott ist?

So ist die christliche Welt, soweit sie unter dem Einfluss des Protestantismus stand, innerlich zerrissen und haltlos geworden. Ihr Christentum verlor immer mehr an Kraft und Einfluss, war nicht mehr imstande, dem standig anschwellenden Andrangen des Unglaubens und Neuheidentums zu widerstehen.

Nur die katholische Kirche hat bewiesen, dass sie wirklich auf einem Felsen gebaut ist. Sie hat an ihrer Lehre nicht rutteln lassen, sie hat ihre Einheit und Festigkeit bewahrt und dadurch den Beweis ihrer Wahrheit geliefert. Darum ist sie allein berufen, das untergehende Abendland zu retten.

Hie Katholizismus — hie Bolschewismus.

Ganz deutlich bilden sich gegenwartig 2 entgegengesetzte Pole heraus, das katholische Christentum auf der einen — und der Bolschewismus auf der anderen Seite. Es gibt eine Menge Zwischenstufen, aber sogar nach dem Urteil andersglaubiger Denker, macht sich eine klare Scheidung der Geister bemerkbar nach rechts und nach links. „Die Welt steht am Scheidewege", so hat unser Diozesan-Bischof in seinem Artikel für die Jubilaumsnummer des Oberschlesischen Kuriers geschrieben „Hie Katholizismus — hie Bolschewismus, ein Drittes gibt es nicht."

Katholiken, auf zum Kampf, zur „Katholischen Aktion"!

Ein drohendes Gewitter zieht also auf, ein schrecklicher Kampf der Geister, ein Kampf zwischen Christ und Antichrist. Dieser Kampf darf uns Katholiken aber nicht unvorbereitet, nicht schlafend finden. Darum Katholiken, erwacht aus eurer Schlafmudigkeit, heraus aus der Verteidigungsstellung, auf zum Angriff! Wir dürfen uns nicht damit begnügen, unsere Stellungen, unseren katholischen Besitzstand zu halten, sondern vorstossen, vordringen in Feindesland. Wir müssen die heidnisch gewordene Welt wieder katholisch machen, sie mit katholischen Gedankengangen durchdringen, das ist ja die Aufgabe der Katholischen Aktion. Wir sind heute wieder von Heiden umgeben, wie die ersten Christen, darum haben wir auch dieselben Aufgaben wie sie! Auf drum zum Laienapostolat der ersten Christen! Jeder Katholik muss an der Stelle, in dem Beruf, in der Umgebung, in die ihn Gott gesetzt hat, als Laienapostel wirken, muss Kampfer werden fur Christus Konig.

Zu dieser **allgemeinen Katholischen Aktion** ist jeder vernunftbegabte Katholik, jeden Alters und Geschlechtes verpflichtet aus Liebe zu Gott und den Mitmenschen. Man darf nicht sagen: es genügt, wenn ich selbst meine religiösen Pflichten erfulle, was mein Bruder oder meine Schwester macht, kümmert mich nicht. Darum mögen sich die Priester sorgen. Die Kirche ist ja Sache der Priester. Nein, mein Freund, die Kirche und ihr Schicksal ist nicht blos Sache der Priester, sondern auch deine Sache. Es gibt keine Spezialkirche der Priester. Gläubige und Priester zusammen bilden die Kirche, den mystischen geheimnisvollen Leib Christi, dessen Haupt unser Heiland ist, wenn auch die Kirche ihrem Zwecke nach eingeteilt ist in die regierende bezw. lehrende und die horende Kirche, d. h. in den Priester- und Laienstand.

2 Arten „Katholischer Aktion" — die allgemeine private und die amtliche hierarchische Kath. Aktion.

Ausser dieser allgemeinen privaten „Katholischen Aktion", gibt es noch eine amtliche hierarchische „Katholische Aktion". Das ist etwas ganz Neues im Leben der Kirche, etwas, was noch im Werden, in der Entwicklung begriffen ist. Seht, die Kirche übt drei Aemter aus: 1. das Hirten- oder Konigsamt, 2. das Priesteramt und 3. das Lehr- oder Prophetenamt. Auf Grund des Hirtenamtes hat die Kirche (hier = regierende Kirche) die Gewalt Gebote und Vorschriften zu geben, Strafen aufzuerlegen und von ihnen zu befreien. Diese Gewalt hat der Heiland dem hl. Petrus und spater auch seinen Aposteln und damit dem Papst und den Bischöfen ubergeben mit den Worten: Was immer ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein... Das Priesteramt befahigt die Kirche zum Ausspenden der hl. Sakramente, das Lehramt zum Verkünden der Lehre Christi.

Zu diesem amtlichen Lehramt lasst die Kirche heute auch die Laien, genauer Laienvereine zu. Das ist das Neue, das Revolutionare an der amtlichen Katholischen Aktion.

Gehoren nun alle katholischen Vereine zur amtlichen, hierarchischen Katholischen Aktion? Nein. Eine

ganz genaue Abgrenzung, wer dazu gehört und wer nicht, ist noch nicht erfolgt. So viel ist aber bereits sicher, dass zur Katholischen Aktion nur solche katholische Vereine gehören können, die unter Laienführung stehen und auf weltlichem, nicht kirchlichen Recht aufgebaut sind. Denn Katholische Aktion im engeren, eigentlichen Sinne, ist ja die „Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche." Also werden zur Katholischen Aktion gehören, z. B. die Männer-, die Gesellen- und Jugendvereine, also auch euer Verein, auch unserer Verband der katholischen Jungmänner- und Jugendvereine. Da Laienführung notwendig ist, erkennt ihr jetzt, warum unsere Verbands- und Vereinsstatuten geändert und den Statuten der polnischen Jugendvereine angeglichen werden müssen, bei denen der Priester nicht Präses, sondern nur Patron des Vereins ist, während das Präsesamt ein Laie innehat.

Alle Vereine aber, die auf kirchlichem Recht aufgebaut sind und deren Leitung in den Händen von Priestern ruht, wie Marian. Kongregationen, Müttervereine, 3. Orden, Rosenkranzbruderschaften u. dergl., gehören nicht zur Katholischen Aktion, sondern werden in unserer Diözese zur sogenannten „Inneren Mission" zusammengeschlossen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Sturm! — Christjugend an die Front!

Brüder, seid stark im Herrn und der Macht seiner Kraft! Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, damit Ihr Widerstand leisten könnt in schlimmer Zeit und unerschütterlich steht. — Ephes 6.

Unser abstinenter Jugendbund hält am 24. April 1932 in Panewnik einen grossen Sturmtag ab. Ihr alle seid eingeladen. — Näheres über die Einteilung des Tages in der nächsten Nummer des „Sonntagsboten".

Neue Wege unserer Jugendbühne.

Wenn an dieser Stelle etwas über das Herwigsche Passions- und Osterspiel, das durch unseren Verband an vier Tagen in der Karwoche dargestellt wurde, berichtet wird, so geschieht dies schon deshalb, weil diese gewaltige und von den Spielern aufs würdigste und zutiefst erlebte Darstellung uns nicht vorübergehen lässt an einer Betrachtung der grossen Aufgaben, die uns erwachsen aus unserem Theaterspiel.

Es wird sicher keiner von uns abstreiten können, dass innerhalb unserer Vereine so manches Mal bei der Wahl der Theaterstücke grosser Unfug getrieben wird. Wahl- und planlos geht man daran, Theaterstücke einzustudieren und aufzuführen. Wir brauchen uns darum nicht zu wundern, wenn wir es dann in so manchen Spielen erleben mussten, wie unsere Ideale, um die wir so ringen und kämpfen, lächerlich gemacht, mit Füssen getreten und von uns vor allem Volke preisgegeben wurden. Dass in diesem Moment die Vereine keine Aufbauarbeit leisten, dürfte uns klar sein. Würde diesen Vereinen Bildung eine ernste Angelegenheit und Aufgabe bedeuten, dann dürfte ihr Theaterspiel nicht zur blossen Unterhaltung, zum Köder der Massen und zur Sanierung ihrer Vereinskassen dienen, dann dürften sie nicht mehr bei ihrem Spiel mit den niedrigen Instinkten der Menschen spekulieren, sondern bei all ihren Spielen versuchen, von ihrer Haltung und ihrem Wollen Ausdruck zu geben.

Es hilft uns nichts, wir müssen es lernen, einzusehen, dass wir an einer Wende innerhalb unseres Vereinstheaters stehen. Wohl wollen bei uns noch viele nicht einsehen, dass unser manchmal gespieltes Theater wirklich reif ist, von einem von natürlichen, bildenden und schöpferischen Kräften erfülltem Spiel abgelöst zu werden; die Kräfte innerhalb der neuen Spielbewegung aber sind zu stark, als dass sie durch die Gleichgültigkeit dieser Rückständigen aufgehalten werden konnten.

Erfüllt von einem solchen Bewusstsein und von der Sendung, durch echtes Spiel sichere Abwehr gegen Schund und Schmutz zu schaffen; gedrängt von jugendlicher Schaffensfreude, ein Passionsspiel darzustellen, das all die Sehnsucht und Nöte unserer heute so schweren Zeit mit der des gewaltigen Golgothageschehen in Einklang bringt, haben sich innerhalb unseres Verbandes junge Kräfte die Aufgabe gestellt, dieser neuen und für unsere Zeit so notwendigen Spielbewegung, diesmal durch d. Darstellung des gewaltigen Herwig'schen Passionsspieles, den Weg zu ebnen und Bahn zu brechen für die Zukunft.

Zu einem ganz grossen Erlebnis wurde für Spieler und Volk diese Darstellung. Ganz getragen von ihrer grossen Aufgabe, bis ins Innerste erfüllt von dem Erlebten, formten und gestalteten diese jungen Menschen das Spiel mit einer solchen Eindringlichkeit und Wahrheit, dass kein Zuschauer sich des Miterlebens und des Mitverbundenseins erwehren konnte.

Es wird wohl den Spielern als grösste Genugtuung für ihre grosse Arbeit das Bewusstsein sein, mit diesem Spiel der neuen katholischen Spielbewegung einen grossen Dienst erwiesen zu haben. Wir aber hoffen, dass die Zukunft auch diejenigen, die der neuen Bewegung bisher noch gleichgültig gegenüber gestanden haben, als Anhänger der neuen Idee sehen wird. Die Notwendigkeit einer Erneuerung unseres Vereinstheaters und der daraus strömende Vorteil für Verein und Volk soll in einem besonderen Artikel noch behandelt werden.

Ki.

Achtung!

Das Diözesanverbands-Sekretariat gibt bekannt.

1. Laut Verordnung der Bischöfl. Kurie sollen Tanzvergnügen mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftskrise nach Möglichkeit eingeschränkt werden. **Grundsätzlich darf kein Vergnügen länger als bis 1 Uhr nachts dauern.** Vereine, die zuwider handeln, werden in der „Christus-Jugend" öffentlich gebrandmarkt werden.

2. Vom 14. bis 17. Mai finden in Kokoszyce **Exerzitien für deutsche Jünglinge statt.** Ein äusserst tüchtiger Exerzitienmeister wird den Kurs leiten. Liebe Freunde, auf zu diesen Exerzitien! Zeigt durch eure starke Beteiligung, dass echt katholischer Geist in euren Reihen herrscht. **Schriftführer,** teilt die Teilnehmerzahl dem Verbandssekretariat **recht bald** mit. Die Kosten betragen 15 Zloty ohne Bahnfahrt.

3. Die Vereine können gute **photographische Aufnahmen** aus dem Vereinsleben dem Verbandssekretariat zusenden zwecks Wiedergabe in der „Christus-Jugend".

4. Das Verbandssekretariat (Sekretarjat Związku Młodzieży Niemieckiej) befindet sich in Katowice, ul. Marsz. Piłsudskiego 20.

Von der Redaktion: Kath. Jünglingsverein Świetochłowice! Redaktionsschluss ist Dienstag mittags. Euer Bericht erscheint in nächster Nummer.

Auflösung.

Man stelle das Bild auf den Kopf. Der Waldstreifen im Hintergrunde des Bildes bildet die Rückenlinie des Wildschweines.

Wohl denen, die des Wissens Gut mit dem Herzen zahlen.